

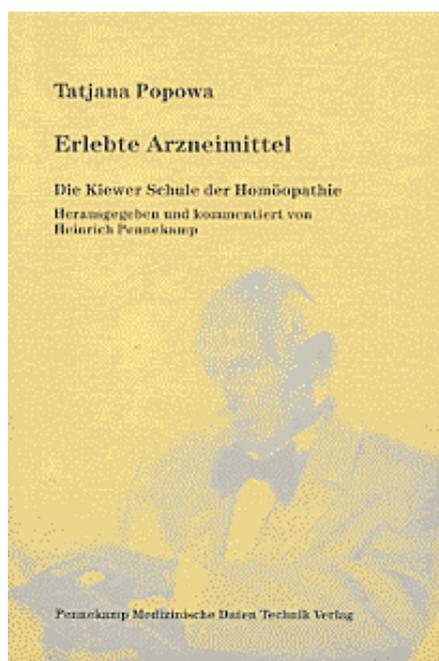
Tatjana Popowa Erlebte Arzneimittel

Reading excerpt

[Erlebte Arzneimittel](#)

of [Tatjana Popowa](#)

Publisher: Pennekamp Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b713>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.com

<http://www.narayana-verlag.com>



Einleitung des Herausgebers

Einleitung des Herausgebers

Die Kiewer Schule der Homöopathie gehört der klassischen Ausrichtung der Homöopathie an. Sie weist gegenüber anderen Richtungen jedoch einige Merkmale auf, die nur ihr zueigen sind:

1. Ihre besondere, historisch bedingte Entwicklung.
2. Ihre ebenfalls historisch bedingte Methode zur Arzneimittelermittlung.
3. Ihre Dosologie.

ad (1) Die Grundfrage der Philosophie, nämlich die nach dem Verhältnis der Materie (Natur, Sein) zum Bewusstsein (Geist, Denken) wurde in fast allen philosophischen Richtungen gestellt; sie lief immer auf die Gegenüberstellung von Materialismus (Primat der Materie) und Idealismus (Primat des Geistes) hinaus. Für *Hahnemann* als tief religiösem Menschen war diese Frage im Sinne des Idealismus zu beantworten; sie war zudem eng mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verbunden. So schreibt er in der Einleitung der *Chronischen Krankheiten*, 1828: "Wüsste ich nicht, zu welcher Absicht ich hier auf Erden war - ' selbst möglichst gut zu werden und umher besser zu machen, was nur in meinen Kräften stand ' - ich müsste mich für sehr weltunklug halten, eine Kunst vor meinem Tode zum gemeinen Besten hinzugeben, in deren Besitz ich allein war und welche daher, bei ihrer Verheimlichung, mir fort und fort möglichst einträglich zu machen, bei mir stand."

Dem diametral gegenüber stand die Staats-Doktrin des real existierenden Sozialismus stalinistischer Ausprägung, die alles Seiende und alles Wirkende zur Folge einer primär existierenden, wenn auch "besonders organisierten" Materie erklärte.

Die grundsätzlichen Schwierigkeiten, in einem stalinistisch organisierten Staatenbund klassische Homöopathie zu betreiben, sind somit umrissen. Bestenfalls wurde ihre praktische Ausübung, wenn sie denn gute Ergebnisse zeitigte, stillschweigend geduldet, in Zeiten des Krieges und der Not manchmal sogar "positiv" geduldet; ihre Lehre aber, die notwendigerweise auch die Beschäftigung mit den philosophischen Grundlagen beinhaltete, konnten die Machthaber niemals zulassen; sie wären völlig überfordert gewesen, einzusehen, "dass die Krankheiten der Menschen auf keinem Stoffe, keiner Schärfe, d. i. auf keiner Krankheits-Materie beruhen,

sondern dass sie einzig geistartige (dynamische) Verstimmungen der geistartigen, den Körper des Menschen belebenden Kraft (des Lebensprinzips, der Lebenskraft) sind." (Hahnemann, Vorrede zum Organen, VI. Aufl.)

Solche grundlegenden Äusserungen Hahnemanns galten den Funktionären als "Irrlehren des Vitalismus". Wenn es jedoch im einzelnen Falle um die Vitalität ihrer eigenen Person oder um die Gesundheit ihrer Familienmitglieder ging, begann die Sache, zumindest fernab der Zentren staatlicher Gewalt, anders auszusehen. Man nahm dann zu ziemlich aufgeblähten Konstrukten von "nichtantagonistischen Widersprüchen zwischen Theorie und Praxis in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus" Zuflucht ... Wobei man gern an das Wintermärchen von *Heinrich Heine* denkt:

Ich weiss, sie tranken heimlich Wein
Und predigten öffentlich Wasser!

Dr. Demjan Popow, * 1899, war ursprünglich Chirurg und geriet, nach dem er sich - zunächst aus therapeutischer Not heraus - der Homöopathie zugewandt hatte, zwischen die Mühlsteine der stalinistischen Politik. Er entzog sich dem Diktat, Parteimitglied zu werden, durch Übersiedelung nach Kiew, einer Grosstadt, weit genug weg von Moskaus doktrinären Betonschädeln. In Kiew arbeitete er sehr erfolgreich in diversen Polikliniken und in seiner Privatpraxis. Etliche Parteifunktionäre liessen sich davon beeindrucken, dass gerade in den Zeiten des Krieges und der Nachkriegsnot, mit der allgemeinen Mangelversorgung im Sanitäts- und Gesundheitswesen, die Homöopathie mit ihren minimalen Arzneydosen (und damit geringem Verbrauch knapper Ressourcen) eine "gute Sache" war, wenngleich sie diese entweder nicht verstanden oder sie als "eine Abart der traditionellen Kräuterheilkunde des grossen sowjetischen Vaterlandes" betrachteten - und duldeten. Popow tat gut daran, diesen Irrtum nicht immer, oder nicht immer sofort, zu berichtigen. Er dachte wohl ähnlich wie der listige Fuchs im russischen Märchen und duldete - begrenzt - seinerseits die irrtümliche Verwechslung der Homöopathie mit abgewandelter Volks- und Naturheilkunde seitens der Funktionäre. Auf vielen Vorträgen und in interdisziplinären Fortbildungen betonte er stets die Notwendigkeit der guten Zusammenarbeit der verschiedenen medizinischen Richtungen auf dem gesicherten Fundament von Anatomie, Physiologie und Pathologie.

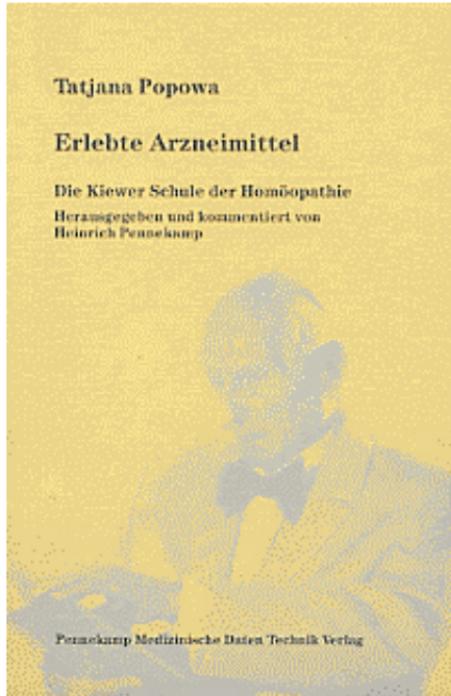
Schliesslich jedoch entschieden die Moskauer Betonköpfe 1960, dass die "Übergangszeit vom Kapitalismus zum Sozialismus" vorbei sei und verboten die homöopathischen Privatpraxen. Auch Popow musste seine Privatpraxis schliessen, sein Haus wurde enteignet. 1968 wurde der Unterricht in Homöopathie und die Verbreitung homöopathischen Schrifttums untersagt. Der damalige Gesundheitsminister wollte sogar die Homöopathie gänzlich, also auch in den Kliniken, verbieten. Das scheiterte jedoch am Wirtschaftsminister, dem der Kostenvorteil der preiswerteren homöopathischen Behandlungsweise imponierte und dem - Gott sei Dank - noch rechtzeitig ein schön argumentatives Zitat von Friedrich Engels einfiel, nämlich: "Sozialismus heisst vor allem: Rechnen!"

All das hinderte Popow jedoch nicht, an der Herausgabe einer - nun illegalen - homöopathischen Fachzeitschrift mitzuwirken und weiterhin homöopathische Fachfortbildungen abzuhalten. In den 80-er Jahren begann sich unter dem Einfluss der Perestroika die offizielle Einstellung zur Homöopathie zu wandeln. Popow legte 1986 den Grundstein für das homöopathische Zentrum in Kiew, wo er bis zu seinem 87. Lebensjahr als homöopathischer Arzt arbeitete. Sein Lebenswerk wird von seiner Tochter Tatjana im Geiste Hahnemanns fortgeführt.

Dr. Demjan Popow, der Gründer der Kiewer Schule der Homöopathie, starb mit 91 Jahren.

ad (2) Es gab in der UdSSR nur wenig homöopathische Literatur. Popow hatte für sein vorwiegend autodidaktisches Studium der Homöopathie nur drei Werke zur Verfügung: von Hahnemann das Organon, von Charette die homöopathische Arzneimittellehre für die Praxis und von Nash die Leitsymptome; letzteres wurde für seine künftige praktische Arbeit am wichtigsten. Noch einige Jahre vor Kriegsausbruch kam Farringtons klinische Arzneimittellehre hinzu. Repertorien gab es in Russland nicht (wie auch bis ca. 1960 in Indien). Die Arbeit der Homöopathen stützte sich also notwendigerweise auf eine gute Kenntnis der **Materia Medica**. Diese ergänzten sie durch eigene Arzneimittelprüfungen und durch Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften, die über die längere Zeit der Illegalität eher den Charakter von Rundbriefen hatten.

Popow betonte jedoch auch die Wichtigkeit der **Materia Morbi** als einer Notwendigkeit, ohne die kein zielführendes Arbeiten möglich ist, ein Umstand, der in den "modernen" Richtungen der Homöopathie, wie etwa der Athener oder Bad Boiler Schule, zum



Tatjana Popowa

[Erlebte Arzneimittel](#)

Die Kiewer Schule der Homöopathie

312 pages, hb

publication 2000



order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com